

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Ostern und Heiligabend.
Gesamtpreis: monatlich 5.00 Mark bei Vorzahlung, bei Nachzahlung 5.50 Mark, monatlich 5.00 Mark.
Werbung: in der ersten Spalte der ersten Seite 1.00 Mark, in der zweiten Spalte 0.75 Mark, in der dritten Spalte 0.50 Mark, in der vierten Spalte 0.25 Mark, in der fünften Spalte 0.15 Mark, in der sechsten Spalte 0.10 Mark, in der siebten Spalte 0.075 Mark, in der achten Spalte 0.05 Mark, in der neunten Spalte 0.035 Mark, in der zehnten Spalte 0.025 Mark.
Verlag: C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Tageblatt, enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Zwickau, sowie der Staats- u. Städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Barlensleben, Johanngeorgenstadt, Röhritz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Verlag von **C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.**
Fernsprech-Anschlüsse: Aue 81, Röhritz (Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 19.
Drahtanschrift: Volksfreund Aue-Erzgebirge.

Wichtigste Anzeigen für die am Montag erscheinende Nummer bis vorwärts 1 Uhr in den Hauptstädten Aue, Grünhain, Barlensleben, Johanngeorgenstadt, Röhritz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels. Die Anzeigen für die Sonntagsblätter sind nicht zu geben, auch nicht für die Sonntagsblätter der Hauptstädte Aue, Grünhain, Barlensleben, Johanngeorgenstadt, Röhritz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels. Die Anzeigen für die Sonntagsblätter sind nicht zu geben, auch nicht für die Sonntagsblätter der Hauptstädte Aue, Grünhain, Barlensleben, Johanngeorgenstadt, Röhritz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Nr. 86.

Donnerstag, den 14. April 1921.

74. Jahrg.

Durch den Rückschlag ist der bei dem Autobesitzer **Erno Krumm** in Aue bestehende **dreiflügeliger, offener Schlos**, und von schwarzer Farbe, für den öffentlichen Gebrauch geeignet und für geeignet zur Fahrt am 30. März 1921 erklärt worden.
Schwarzenberg, am 11. April 1921.

Die Amtshauptmannschaft.

Schwarzenberg. Lebensmittelverkauf.

Der Verkauf von Lebensmitteln für die Besucher der Tuberkulosefürsorgestelle und Watter-Serikationsstelle findet
Donnerstag, den 14. April und Freitag, den 15. April 1921, nachmittags 3 bis 4 Uhr
im städtischen Wohlfahrtsamt (Lorbeckhaus)
statt.
Schwarzenberg, am 11. April 1921.

Der Rat der Stadt.
— Wohlfahrtsamt. —

Schwarzenberg. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, die Kosten der gesundheitlich vorzunehmenden Desinfektionen beim Auftreten ansteckender Krankheiten auf die Stadtlaste zu übernehmen, sofern das steuerbare Einkommen der zur Zahlung Verpflichteten weniger als 25 000 Mark beträgt.
Schwarzenberg, am 8. April 1921.

Der Stadtrat.

Zwangsinnung für das Schmiede-Handwerk.

Die Liste über die Abstimmung für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schmiede-Handwerk im Bezirke der Amtsgerichte Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt mit dem Sitz in Schwarzenberg ist abgeschlossen. (Vgl. Bekanntmachung des Unterzeichneten vom 10. März 1921.) Sie liegt nunmehr vom 15. April 1921 ab zwei Wochen lang

— d. h. vom 15. bis mit 28. April 1921 —

in den Dienststunden des Gewerbeamtes Schwarzenberg — Stadthaus II, erster Stock rechts — werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags zur Einsichtnahme und Erhebung etwaiger Widersprüche der Beteiligten öffentlich aus. Widersprüche, die erst nach Ablauf dieser Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.
Schwarzenberg, am 12. April 1921.

Der Kommissar.
Fehr. v. Biedenfeld, Ratsassessor.

Zwangsinnung für das Klempner-Handwerk.

Die Liste über die Abstimmung für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Klempner-Handwerk im Bezirke der Amtsgerichte Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt mit dem Sitz in Schwarzenberg ist abgeschlossen. (Vgl. Bekanntmachung des Unterzeichneten vom 10. März 1921.) Sie liegt nunmehr vom 15. April 1921 ab zwei Wochen lang

— d. h. vom 15. bis mit 28. April 1921 —

in den Dienststunden des Gewerbeamtes Schwarzenberg — Stadthaus II, erster Stock rechts — werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags zur Einsichtnahme und Erhebung etwaiger Widersprüche der Beteiligten öffentlich aus. Widersprüche, die erst nach Ablauf dieser Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.
Schwarzenberg, am 12. April 1921.

Der Kommissar.
Fehr. v. Biedenfeld, Ratsassessor.

Zwangsinnung für das Schuhmacher-Handwerk.

Von einer Anzahl von Schuhmachern ist beantragt worden, anzuordnen, daß innerhalb des Amtsgerichtsbezirks Schwarzenberg sämtliche Gewerbetreibende, welche das Schuhmacher-Handwerk ausüben, der neuerrichtenden Zwangsinnung, die ihren Sitz in Schwarzenberg haben soll, angehören müssen.

Von der Amtshauptmannschaft Zwickau mit der kommissarischen Vorbereitung deren Entscheidung beauftragt, mache ich hierdurch bekannt, daß die Anträge für oder gegen die Errichtung der Zwangsinnung schriftlich oder mündlich in der Zeit vom

15. April bis 7. Mai 1921

Zur Regierungskrisis in Sachsen.

— I. — Bleibt er oder geht er, nämlich der Wirtschaftsminister Schwarz. Diese Fragestellung lehrte in offiziellen Rundgebeten der Presse in den letzten Monaten in bestimmten Abständen immer wieder. Er geht nun also bestimmt. Gewissermaßen als ministeriellen Schwanengesang veröffentlicht er einen Artikel: Zeit- und Streitfragen. Darin hält der gewesene Minister Bericht über alles mögliche, so über die bürgerlichen Parteien und über die Kommunisten, wobei die letzteren allerdings ganz gut wegkommen.

Nachdem Schwarz bekannt hat, daß er mit zu denen gehört habe, die nach der Landtagswahl eine „rein sozialistische“ Regierung für unmöglich erklärt haben, kommt er nach allerlei unlogischen Sprüngen jetzt zu dem Ergebnis, daß eine solche doch das einzig richtige sei. Er fährt dann fort:

Natürlich weiß auch ich, daß im parlamentarischen Staatssystem letzten Endes die Regierung vom Vertrauen des Parlaments abhängig ist. Ist für eine Regierung keine Mehrheit mehr vorhanden, dann muß sie entweder zurücktreten, oder sie muß eine andere Koalition zu einer Mehrheit erstreben, oder aber sie muß an die Auflösung des Landtages gehen.

Und diese Auflösung des Landtages ist der springende Punkt in den Ausführungen. Schwarz spricht davon, daß die „kommenden Landtagswahlen“ von der S. P. D. und U. S. P. im Zeichen des Bürgerfriedens geführt werden müssen, und meint, es sei „normalerweise immer mit einer Mehrheit der sozialistischen Parteien im Landtage zu rechnen.“ Hier rechnet er wahrscheinlich die Kommunisten mit zu den sozialistischen Parteien, ausdrücklich spricht er aber nicht davon. Daß für die Kommunisten die S. P. D. und U. S. P. nur Mittel zu ihren Zwecken sind, die weder mit Sozialismus noch mit Demokratie etwas zu tun haben, darum scheeren sich große Geister nicht. Und die Mehrheit, Herr Schwarz, von der Sie träumen, wird glücklicherweise immer wieder so aussehen, wie die bisherige. Wozu also Neuwahlen? Man sucht krampfhaft nach einem Ausweg aus der Klemme, in welche der durch die Chemnitzer herbeigeführte Kaiserler-Parteitagsbeschluss die S. P. D. gebracht hat, und der seitdem oft genug durchbrochen wurde, weil er eben unhaltbar ist.

Einem besondern Vorstoß macht der ehemalige Wirtschaftsminister

gegen seinen Kollegen von der Justiz. Er spricht von einem völligen Verlangen der Rechtsprechung. „In ihr geradezu reaktionäres, provokierendes Verhalten ist ein Kapitel für sich.“ Nun, der Justizminister hat die Folgerungen aus den fortgesetzten Anpöbeln seiner Parteigenossen gezogen und ist zurückgetreten. Auch er hat in einem Artikel, den er dem „Völk. Tagbl.“ als Abwehr gegen Angriffe übergeben, so eine Art letztes Wort gesprochen. Besonders ist es ihm dabei anzurechnen, daß er den Mut hatte, darin der ausgezeichneten Mitarbeit seiner Geheimräte zu gedenken. Viel Anwärter für das Ministerium, das schließlich als einziges nicht ohne großen Schaden von irgend einem Parteiaktionär verwaltet werden kann, gibt es nicht. Doch hatten einige Gestalten im Hintergrunde, die als einzige Empfehlung ihre Novembersozialisten vorbringen können, im übrigen aber der Hochachtung der Berufsgenossen entbehren.

Der Justizminister hat — abgesehen von den Anknüpfen, die man ihm von Seiten der Regierungsparteien zwischen die Beine warf — darüber täuscht auch sein „Erfolgswort“ nicht, das Fortdauern der Regierung auf der kommunistischen Kritik satt gehabt. Er hat das Unwürdige in der Lage der Regierung, das in der Landtagswahl vom 7. April klar zum Ausdruck kam, begriffen. Ein Teil seiner Kollegen soll, wie man hört und wie nur natürlich ist, von seiner Ansicht über die Dinge nicht allzuweit entfernt sein. Ob sie ihrerseits die Folgerungen ziehen oder nicht, einerlei, die Regierungskrisis wird bleiben, solange nicht in Dresden, sondern in Chemnitz regiert wird.

Zum Tode der Kaiserin.

Paris, 12. April. Die holländische Regierung hat die Teilnahme des Kaisers oder des Kronprinzen an der Überführung der Leiche der Kaiserin verweigert. An dieser werden zwei andere Söhne der Kaiserin und die Kaiserstochter teilnehmen. Der Kaiser wird das Gebiet von Doorn nicht verlassen.

Berlin, 12. April. In der dem Prinzen August gehörigen Villa „Vielguth“ in Potsdam fand heute morgen eine Besprechung der Prinzen Elster, Friedrich, August Wilhelm und Oskar statt, an der auch Vertreter der Behörden, sowie General a. D. Dommes teilnahmen, und in der die Einzelheiten der Beisetzung der Kaiserin im Park von Sanssouci geregelt wurden. Prinz Elster Friedrich begibt sich als der leitende Familienvater heute abend nach

bei mir abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Erklärung hat während des angegebenen Zeitraumes

werktäglich von 9—1 Uhr

in den Dienststunden des Gewerbeamtes Schwarzenberg (Stadthaus II, erster Stock, rechts), zu erfolgen. Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in dem oben näher bezeichneten Bezirke das Schuhmacher-Handwerk selbstständig betreiben, zur Abgabe ihrer Äußerungen mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Errichtende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des 7. Mai 1921 eingehende Äußerungen unberücksichtigt bleiben.

Kundlich wird darauf hingewiesen, daß bei Entscheidung der Frage, ob die Mehrheit der Beteiligten zustimmt, nur die innerhalb des obigen Zeitraumes bei mir eingehenden Äußerungen für oder gegen die Errichtung der Zwangsinnung gezählt werden, das Folgende für die Errichtung der Zwangsinnung bereits abgegebenen Erklärungen für die gegenwärtige Abstimmung nicht in Betracht kommen und vom Erlaß der Zwangsverfügung auch dann abgesehen werden muß, wenn innerhalb der gestellten Frist Äußerungen der Beteiligten bei mir überhaupt nicht eingehen sollten.
Schwarzenberg, am 12. April 1921.

Der Kommissar.
Fehr. v. Biedenfeld, Ratsassessor.

Zwangsinnung für das Bäckerhandwerk betr.

Die Liste über die Abstimmung für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Bäckerhandwerk innerhalb des Amtsgerichtsbezirks Schwarzenberg unter Ausschluß der Gemeinden Bernsdorf und Lanter liegt vom 15. April 1921 ab zwei Wochen lang im Stadthaus II (Gewerbeamt) während der Dienststunden zur Einsichtnahme und Erhebung etwaiger Widersprüche der Beteiligten öffentlich aus. Widersprüche, die erst nach Ablauf dieser Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.
Schwarzenberg, am 12. April 1921.

Der Kommissar.
Stadtrat Dr. Thierbach.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Schneeberg

Freitag, den 13. April 1921, abends 6 Uhr.

Nachruf!

Am 2. ds. Mts. verschied das langjährige Kirchenvorstandsmitglied

Herr Kaufmann

Louis Roth.

In ihm verliert die hiesige Kirchengemeinde einen treusorgenden Berater, der mit seinem biederen christlichen Sinn jederzeit für das Wohl der Kirche eingetreten ist.

Wir rufen ihm deshalb ein

„Habe Dank!“ und „Ruhe sankt!“

in die Ewigkeit nach.

Der Kirchenvorstand Grünstädtel-Pöbla.

I. V.: A. Lein, stellv. Vors.

Holland, um die Überführung der Leiche der Kaiserin nach Potsdam zu leiten. Die Aufbahrung des Sarges findet im Fürstlichen Zimmer des Schlosses Wilhelmsruh statt, wo eine Anzahl ehemalige Offiziere die Ehrenwache stellen. Der Trauerzug wird sich dann am Reinen Palais vorüber nach dem Park von Sanssouci bewegen, in dessen Hauptallee eine Anzahl von Frauen- und Pflanzvereinen, deren Protektorium die Kaiserin war, Aufstellung nehmen wird.

Berlin, 12. April. Das Prinzenpaar Adalbert von Preußen und das Herzoginpaar von Braunschweig wird die Überführung der Kaiserin nach Potsdam von Doorn aus begleiten. Zur Trauerfeier in Potsdam werden u. a. erwartet: die Kronprinzessin, das Prinzenpaar Heinrich, das Großherzoginpaar von Mecklenburg-Schwerin, das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen, das Prinzenpaar Friedrich Wilhelm von Preußen, der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, das Großherzoginpaar von Baden und der Fürst von Hohenzollern.

Köln, 12. April. Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat das Halbmastfliegen der deutschen Fahnen anlässlich des Todes der Kaiserin gestattet.

Eine Persönlichkeit, die in Doorn dem Kaiserpaar nahestand, berichtet über die letzten Leidestage der Kaiserin nach folgendem: Seit Anfang dieses Monats war der Zustand der hohen Frau so kritisch, daß die Ärzte stündlich mit dem Ableben rechneten. Wurde die Leidende bei besonders mildem Wetter auf die Veranda getragen, so giht ihr Blick in die Ferne, und ihre Lippen hauchten: „Warum darf ich meine Heimat nicht wiedersehen?“ In den langen Stunden des schweren Leidens wich der Kaiser nur auf wenige Stunden Schlafes von dem Lager seiner Gemahlin. Er umgab die Kranke mit liebevoller Fürsorge. Die hohe Frau hielt stündlich die Hand des Kaisers in der ihren, und wenn sie sprach, gab sie der Sorge um den Kaiser Ausdruck. Sie wußte, daß ihr Leben zu Ende ging, doch unaufhörlich wiederholte ihre ältrende Stimme dem Kaiser gegenüber: „Ich kann nicht sterben, ich kann Dich nicht allein lassen. Was soll aus Dir werden?“

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, gen. Dr. Stresemann, hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm adressiert:

Euer Majestät unterbreitet die Deutsche Volkspartei den Ausdruck ihres tiefgefühlten Schmerzes über den Heimgang der geliebten Kaiserin, die dem deutschen Volke immer ein Vorbild unerschütterlicher Pflichttreue und Hingabe war. Gott selte Euer Majestät in diesen schweren Tagen.

Das Bes. des Jahres vom 1. Juli 1910 bis Friedenspreis von 1918 zum Anhalt zu nehmen. Die tatsächlichen Schadenverteilungen werden erst bei Beilegung des Schadens festgestellt und zwar deshalb, daß bei den Währungspreisen nach Baupreisen vom Jahre 1914 festgestellten Schadensummen im Hundertfachen zu berechnende Teuerungszuschläge zugerechnet werden, die dem Unterschiede zwischen den Friedensbaupreisen des Jahres 1914 und den Baupreisen zur Zeit der Wiederherstellung des Gebäudes entsprechen. Der engere Ausschuss für die Gebäudebestimmung bestimmt diese Teuerungszuschläge und ändert sie in gewissen Zeiträumen je nach den Schwankungen der Baupreise ab. In der Sitzung am 22. März d. J. hat der engere Ausschuss eine Uebersteuerung von 1350 v. H. festgelegt, die den Schädenberechnungen bis auf weiteres zugrunde zu legen ist und einen Teuerungszuschlag im Sinne von § 5 des Gesetzes vom 18. März 1921 in Höhe von 1250 v. H. in sich einschließt. Die wirkliche Schadenverteilung beträgt demnach zurzeit das 13 1/4 fache der Vergütung nach Friedenspreisen.

Gemütspreise. Das Landespreisausschuss hat mit Vertretern des Gemüthlichen, des Fachhandels und Verbrauchers eine Besprechung über diesjährige Gemütspreise abgehalten. Das Ergebnis der Aussprache war die Bildung eines Fachausschusses, dem Vertreter aller Interessentenkreise anwesend und dessen Aufgabe sein soll, dem Amt die besten Waren für die Preisbildung zu liefern. Das Landespreisausschuss wird die Preise weiterhin beobachten und Fälle unangemessener Preisforderung staatlich verfolgen.

1,2 Millionen fehlende Wohnungen. Auf einer Sitzung der Vereinigung der Deputierten und Leiter der Wohnungsämter des Rheinlands wurde festgestellt, daß zurzeit etwa 1,2 Millionen Wohnungen in Deutschland fehlen.

Verählung im sächsischen Königsbau. Am Dienstag fand in der Schloßkirche in Dresden in Gegenwart des früheren Königs von Sachsen, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Kronprinzen und der Kronprinzessin Rupprecht von Bayern und der Mitglieder der verwandten Häuser die Verählung des Prinzen Ernst Friedrich von Sachsen, jüngsten Sohnes des Königs Friedrich August, mit der Prinzessin Elisabeth von Luxemburg statt. Die Trauung vollzog Prinz Georg von Sachsen. Prinz Franz Joseph von Hohenzollern-Sigmaringen, der als ehemaliger Marineoffizier längere Zeit in englischer Kriegsmarine war, war, verlobte sich mit der Prinzessin Marie Alix von Sachsen, der 20-jährigen zweiten Tochter des früheren Königs.

Landlosertei. Sitzung am 12. April: 30.000 Mark auf Nr. 49000, 20.000 Mark auf Nr. 12870, 10.000 Mark auf Nr. 64.47, 8.000 Mark auf Nr. 24698, 8.000 Mark auf Nr. 86.7, 9.158 12892 25181 26231 31350 31406 38248 40507 41752 50899 57870 59295 63742 65717 68530 69128 79435 80353 86815 87897 90698 106772 113808 114154, 2000 Mark auf Nr. 1015 10150 15674 18314 18593 23379 25267 29417 31000 81949 28704 34735 37160 38230 39406 42946 44586 46790 40977 51217 51834 60352 61252 66404 71720 74903 75530 78697 79272 79700 86503 92061 95124 99722 101009 102184 106935 109756 110724 112926 112946 114900 115125 115215, 1000 Mark auf Nr. 909 3768 5725 8005 8351 8890 13915 15405 14172 22502 24528 26164 31288 31799 30515 32357 34798 35770 38277 41992 40900 50223 51042 54148 55117 55909 56323 50893 60068 60687 62299 67225 68500 80992 78435 79143 82260 83030 85003 86772 88720 92914 94181 95266 96435 97111 97848 98369 98990 101080 103045 107505 110719 112535 114023.

Schwarzenberg, 13. April. Der Ofenheizer Karl Willms hat die Meisterprüfung bestanden.

Rauter, 13. April. Die Fleischer Paul Esig und Max Weislog haben die Meisterprüfung bestanden.

Delonh 1. B. In der Nähe von Pöfßel, auf der Straße von Delonh nach Hof, hat sich ein schweres Automobilunglück ereignet. Der 44 Jahre alte Holzgroßhändler Max Frisch aus Chemnitz wollte mit seinem Automobil nach Regensburg fahren, wo er ein Mitraget hat. In der Nähe von Pöfßel wollte das Auto einem Abgraben ausweichen und stürzte dabei in den Straßengraben. Frisch war sofort tot, sein 19-jähriger Sohn wurde schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus in Hof gebracht werden.

Beipzig. Eine Demonstration der selbständigen Freiseure aus den Vororten fand vor der hiesigen Reichshauptmannschaft statt. Die Demonstranten wollten damit Verwahrung davor einlegen, daß nach einer neuerlichen Verordnung des Wirtschaftsministeriums die Freiseuregeschäft vom 1. Mai bis 30. September am Sonn- und Feiertagen vollständig geschlossen bleiben müssen und auch eine Besiedlung der Kunden in deren Wohnung ausgeschlossen bleiben soll.

Pirna. Ende Mai d. J. findet hier selbst der Sädl. Gewerbliche Genossenschaftstag statt.

Piltan. Das Dunkel, das über dem Ende des Pilschens Schmidt aus Piltan, der kürzlich als Leiche aus der Reife gezogen wurde, lag, ist nun ziemlich gelüht. Aus den Aussagen der verhafteten Genossen des Schmidt geht hervor, daß Schmidt das Opfer eines Mordversuches geworden ist. Schmidt, der Schmuggelgänger des Kaufmanns Bahmann aus Piltan, war durch die Anzeige eines Aluminiumpfeiferters und durch den Umstand, daß er in die Geschäftsbüchsen des Kaufmanns eingeschoben war, diesem unbekannt und gefährlich geworden. Nach Angabe des mitermittelten Karl Pilger aus Orottau und Peter Malz aus Piltan hat nun Schmidt am 18. Februar die schriftliche Versicherung geben müssen, von jeder weiteren Anzeige abzusehen. Gegen Witterung dieses Tages haben Schmidt, Kaufmann und Malz das Gasthaus des Pilger verlassen und die Fuhrgewand entlang der Reife nach Orottau begeben. Wo das Ufer mit dem Wegerand zusammenströmt, hat Bahmann dem neben ihm gehenden Schmidt einen Stoß gegeben. Schmidt stürzte in die damals durch Hochwasser geschwollene Reife und ertrank vor den Augen seines Mörders. Bahmann soll dabei gesagt haben, seine Sache sei nun gelüht. Er befindet sich in Untersuchungshaft.

Konzerle, Theater, Vergnügungen.

a. Schneeberg, 11. April. Mit dem am vergangenen Donnerstag im Alten Schützenhaus veranstalteten "Erzgebirgsabend" hat der Erzgebirgsverein in dem Bestreben die Vereinstätigkeit und Geselligkeit im Verein zu leben, einen viel versprechenden Anfang gemacht. Der zahlreiche Besuch der Mitglieder und vieler Gäste beweist, daß die Vereinsleitung in ihren Bestrebungen auf Unterstützung rechnen kann. Im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen hatte man aus auswärtige Kreise diesmal verzichtet und zur Ausgestaltung des Abends nur Mitglieder und Freunde des Vereins gewonnen. Die gemüthliche Stimmung und der herzlich gespendete Beifall dürften wohl dahin ausgelegt werden, daß alle auf ihre Kosten gekommen sind. Die Darbietungen wurzeln in der Heimat, und die Liebe zur Heimat ist gerade beim Erzgebirger nach wie vor am ausgeprägtesten vorhanden. Deshalb werden auch Abende, die der Heimatkunst gewidmet sind, immer auf gute Aufnahme rechnen können. Wenn der Verein, wie es geplant ist, im Herbst keine Heimatabende fortsetzt, werden ihm auch sicher wieder die zahlreichsten Freunde in weit größerer Zahl sich im Erzgebirgsvereinsverein zusammenfinden. In den Dienst des Abends hatten sich die Herren Oberförster Hoffmann und Rechtsanwalt Röhner mit Klavierbegleitung, Oberlehrer Jentke, Arthur Günther und C. Unger und Oberlehrer Müller mit Violenbegleitung, Richard Winkler, Paul Reumertel, Arthur Günther und C. Unger mit Orgelbegleitung, während die Damen Fr. Hildegarde Winkler und Grete Pohl mit Deklamationen heiterer Art erheuteten und Schülerinnen der Musikdoppelschule mit einer Reihe erzgebirgerischer Lieder (mit Vortragsbegleitung) wesentlich zum Gelingen des Abends beigetragen haben. Mit Recht konnte in seiner Schlussansprache der Vorsitzende des Vereins, Dr. Oberlehrer Lautenschlager, behaupten: „es war wieder eine recht glückliche“.

Schneeberg, 12. April. Die seit 1907 Jahren bestehenden Leipziger Brauereibesitzer vereinigen am 12. und 13. d. M. in „Stadthausplatz“ ein Konzert, auf das hingewiesen sei.

Bühne, 12. April. Von vorigen Sonnabend bereitet der Müller Hr. Alfred Schuderer im Verein mit Hr. Organist Krawinkel einer im großen Saal des Deutschen Hauses verammelten ansehnlichen Orchester einen ganz besonders seinen Genuß durch Darbietung alter klassischer und auch neuerer Kammermusik. Deschäfers Frühlingssonate und Griegs große Sonate in G-moll (op. 18) bildeten die Capeller der Vortragsfolge und den Rahmen für zwei weitere Sonaten für Klavier und Violine, eine Klavier (op. 10) von Mozart und ebenfalls eine (op. 12) von Beethoven, welche letztere drei Jahre vor der zuerst gespielten entstanden ist und mit derselben der ersten Wiener Schöpfungsperiode des Meisters angehört. Sämtliche Kunstwerke sind hier zum ersten Male öffentlich vor Gehör gebracht worden, nur das Chopin der Eingangnummer dürfte in manchem Hörer eine liebe Erinnerung an gemeinsamen Klavierunterricht geweckt haben; dann verwendet einen Teil des Saales in seiner Klavierschule. Das unser größter Klavierspieler in hervorragender Weise durch zwei seiner Meisterwerke zur Geltung kam, ist wohl vornehmlich in dessen durchaus berechtigter Werthschätzung seitens der Veranstalter. Und wenn diese ihre Darbietungen mit dem Bewußtsein des norddeutschen Konzertspräsidenten, dessen eigenartige, feurige, verständig schöne Weisen einen gewaltigen Gogenatz zu dem vorher Gehörten bilden, geschah dies sicher nicht zum Nachteil des Ganzen. Der Auf unserer beiden einheimischen Künstler vorbrachte im vorhinein ein gutes Gelingen, ihr Spiel bedarf keines Lobes. Die feierliche Andacht im Saal und der allgemeine laute Beifall nach jeder Vortragsnummer, sowie der stürmisch lebhaften Ausdruck des Dantes von selten aller im Saal nach Schluss der Vorführung mögen ihnen ein Zeichen dafür sein, daß ihr wiederholt bewiesenes Bestreben, die Empfänglichkeit ihrer Mitbürger für Aufnahme der besten Musik zu bilden und zu steigern, von Erfolg gewesen ist und daß der Prophet auch ausnahmsweise in seinem Vaterlande etwas gilt, wenigstens in gewissen Kreisen.

Stimmen aus dem Vaterlande.

Ich habe alle Versammlungen besucht, die in Schneeberg über die weltliche Schule abgehalten worden sind, denn es war mir heiligste Pflicht, im Interesse meiner Kinder darüber Aufklärung zu erhalten, und alle Eltern sollten das tun. Ich habe gefunden,

daß eigentlich das, was die Schöpfung will, gut ist und habe deshalb auch als christlicher Vater meine Kinder von Religionsunterricht in der Schule abgemeldet. Man kann doch sehr leicht und zeitig sein und doch für die Lebensunde eintraten. Mit der Kirche und der Konfirmation hat das meine Ansicht nichts zu tun. Das nun jetzt in Schneeberg vor sich geht, das gibt zu denken. Da verlangen die Geistlichen, daß die Kinder, die Oftern 1922 konfirmiert werden sollen, wieder von der Lebensunde abgemeldet werden sollen. Wie kommt das wie eine Drohung vor. Damit sind vor allem Mütter beunruhigt worden. Was tun sie, sie werden ihre Kinder wieder ab. Nun weiß ich auch, wo die Zahl 10000 herkommt in Leipzig, was übrigens gar nicht wahr sein soll. Das man da nicht irre werden an der Kirche, denn ein derartiges Vorgehen kann ich nicht mehr christlich nennen. Wie kommt das als eigenartige Eeßsorge vor. Wenn ich mir recht überlege, scheint man in der Kirche befehlen zu wollen. Wo ist da der Sinn der Gemeinlichkeit geblieben? Wie Glieder haben eigentlich nur Pflichten, und besonders die Pflicht, Steuern zu zahlen. Dafür will man dann nicht einmal unsere Kinder, auch wenn sie schon 6 oder 7 Jahre den Religionsunterricht besucht haben, konfirmieren, weil sie nun jetzt in der Lebensunde der Schule sind. Welcher Ansicht hat die Kirche und nicht die Schule die Verpflichtung ihren Kindern gegenüber, die Kinder darauf vorzubereiten. Deshalb gehört ich doch der Gemeinschaft an. Als evangelischer Christ kann ich mich nicht zufrieden geben mit einem freien Religionsunterricht, wie er jetzt von vielen Lehrern gegeben wird. Dann lieber die Lebensunde. Aber ich will Erziehung zum Gemeinschaftsverständnis, sonst hat es gar keinen Zweck, daß ich evangelisch bin. Das kann meiner Ansicht nach die Gemeinschaft am besten selbst. Man sollte doch eigentlich jeden Fortschritt in der Volkschule begrüßen. Wir Eltern sollten doch den Volksschullehrern etwas mehr vertrauen. Sie, die unsere Kinder so viele Stunden und Jahre vor sich haben, müssen doch wissen, was ihnen kommt. Wir können nur als Eltern Forderungen an die Schule stellen, aber nicht als Gegner einer Gemeinschaft, denn es gibt auch noch andere Gemeinschaften.

Ihr Eltern, meldet eure Kinder nicht gleich wieder zurück, das sieht komisch aus, jedenfalls zeigt das von wenig Ernst, mehr von Angst. Unsere Kirche muß unsere Kinder konfirmieren. Es hat ja selbst in dieser Zeitung geschrieben, daß die Kirche für abgemeldete Kinder einen Vorbereitungsunterricht einrichten soll. Und Jesus hat auch nicht von sich gestöhen, sondern gesagt: Dasset die Kinderlein zu mir kommen (Matth. 19, 14).

Kurt Winklermann.

Turnen, Sport und Spiel.

Ständige Beilage des Erzgebirglichen Volksfreundes.

Die Bedeutung der Leibesübungen für unsere Zeit.

Von Staatssekretär Dr. Lewald,

1. Vorsitzender des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.
Eigentlich sollte ein Blick in unsere Umwelt und in uns hinein wirgen, um den Wert der Körpererziehung erkennen zu lassen. Wenn um gleichen Dutzend junger Tiere das eine in der Reife geperrt, das andere in Freiheit belassen wird, dann bildet das in seiner Bewegung gehinderte Tier ein kümmerliches, und das andere entwickelt sich zu voller Kraft und Gesundheit. Schon der alte Lucian gebrauchte das Gleichnis, von dem Wasser, das trübe und faulig wird, wenn es unbewegt bleibt. Die Bewegung aber sei dem menschlichen Körper, was das Schwimmen dem Weizen. Alle Ähren und Spreu rufen davon und das reine Korn dränge sich dicht in einem Haufen zusammen, und so werde einem solchen Körper weder Kramtheit noch Unfähigkeit, noch Hitze oder Frost leicht anfühlich; und wenn, so sagt der alte Griech, die trainierten Körper einmal einen Augenblick nachgeben oder einmal zu erliegen scheinen, so ströme ihnen doch die innere Lebenswärme, als von langem hergekommen und auf solche Kräfte aufwartet, gleich wieder zu und erfüllt sie so reichlich mit neuer Kraft, daß sie fast immer unermüdet bleiben. Und dann schildert er die Vorteile des Leibes, des Sprungs, des Wurfs und meint, daß alle diese Leibesübungen, Junge Leute zu tüchtigen Beschirmeren ihres Vaterlandes und ihrer Freiheit machen, die im Kriege sich zu wehren wüßten, im Frieden aber desto bessere Bürger seien, ja, daß der Wohlstand von der Arbeitsfähigkeit der Bürgerkraft abhängt.
Wir alle haben diese Erfahrungen an uns selbst gemacht. In Zeiten regelmäßiger Übung sind wir gegen kleinere und größere Krankheiten gesünder und bestreben sie leichter. Wir fühlen uns arbeitsfährig und arbeitsstark; wir fühlen uns verbunden mit unseren Genossen in der Turnhalle, auf dem Sportplatz, und das Leben scheint uns doppelt schön. Nun, die innerlich gesunde Jugend Deutschlands hat diesen Lebensgenuss sich nicht verlor; ihr Instinkt hat sie zu den Föhnen der Turn- und Sportvereine veranlassen; ja in dem Maße, als ihre körperliche Beschaffenheit durch die Not der Kriegszeit geschwächt war, drängte sie sich um so eifriger zu Turnen, Spiel und Sport. Leider hat die Allgemeinheit des Volkes für dieses Bedürfnis der Jugend nicht das volle Verhältnis gezeigt; zwar hat es an Sympathieerklärung nicht gefehlt, aber worauf es ankam, — die Letzen liegen auf sich warten; und so sind die Forderungen des Deutschen Reichsausschusses, an Reich, Staat und Gemeinden noch unerfüllt. Noch lange nicht genug gibt die deutsche Presse, von Ausnahmen abgesehen, der allgemeinen Bedeutung der Leibesübungen Raum; noch lange nicht genug haben die Reichs- und Staatsbehörden Mittel für die Unterstützung bereitgestellt; noch lange nicht genug Spielplätze und Übungsstätten bieten die Gemeinden ihrer Jugend und Bürgerschaft; noch lange nicht Mitalieder genug hat das Volk zu den Turn- und Sportvereinen gestellt.

Wir müssen es erreichen, daß das ganze Volk sich eine regelmäßige Körperübung zur Lebensgewohnheit macht; das gilt für den Großstädter, sowie für den Kleinstädter, für den Industriearbeiter, ebenso für den Landarbeiter. Auch Menschen mit starker körperlicher Berufarbeit bedürfen entsprechend einstellter Leibesübung, um Verbilligung und gesundheitlicher Schädlung vorzubeugen. Ich rufe alle Turner und Sportleute zu Mitarbeit in dieser für den Bestand unseres Vaterlandes und des Deutschtums in der Welt so wichtigen Zeit auf; alle Kräfte müssen sich regen!

Schaffen wir ein turn- und sportfreudiges Geschlecht, so schaffen wir auch ein starkes, einiges deutsches Vaterland, so wird unsere Arbeit für Verallgemeinerung der Leibesübung mit eintreten in Reich und Glied in die Arbeit für den Wiederaufbau des Vaterlandes.

Darin sehe ich die wichtigste Bedeutung der Leibesübungen für unsere Zeit!

Amthliche Bekanntmachungen des Landes Erzgebirge im R. M. V. B.
Sonnabend, den 10. April nachm. 5 Uhr im Kaffee Georgi in Rue G a u - B o r - S a n d s i f f u n g. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Protokoll Lauder Spiel Lauter 1 — Bernsbach 1 betr. Hierzu sind geladen: Schiedsrichter, Spielführer, beiderseits. Solbrig. Müller.

Ergebnisse der Wettspiele am 10. April 1921.

1. Klasse:
Grünhain — Concordia (Concordia nicht angetreten)
Lauter — Neuhädel (kein Spielformular eingegangen)
Eibenb. — Bernsbach 3:1
Römhilf — Aue 0:3
Bernsbach — Römhilf 3:1

2. Klasse:
Aue — Grünhain (kein Formular eingegangen)
Neuhädel — Bernsbach (kein Formular eingegangen)
Römhilf — Lauter (Lauter nicht angetreten)
Bernsbach — Römhilf 0:0
Eibenb. — Aue 2:4

Stand der Tabelle der 1. Klasse					
Name	Spiele		Gew.		Punkte
	Spielt	Verl.	Unent.	Sieg.	
Olympia-Grünhain	14	10	1	3	34:19
Concordia-Schneeberg	14	8	—	5	43:24
Nemmannia-Eibe	14	9	1	2	41:19
Sturm-Beiersfeld	14	7	—	6	38:32
T. C. 1910-Römhilf	13	4	2	6	22:31
Victoria-Lauter	13	3	1	8	12:33
Saxonia-Bernsbach	14	—	4	8	12:28

Neuanordnungen:
1. Mai. 2. Klasse.
1.00 nachm. Beiersfeld 2 — Bernsbach 2, Schiedsrichter Grünhain
1.00 nachm. Grünhain 2 — Lauter 2, Schiedsrichter Beiersfeld
Das am selben Tage stattfindende Spiel Grünhain 3 — Lauter 3, Schiedsrichter Bernsbach, beginnt erst um 2.30 nachm.

1. Mai. 3. Klasse.
2.00 nachm. Römhilf 2 — Eibenb. 2, Schiedsrichter Concordia
Am 17. April spielt wie bereits veröffentlicht, Lauter 1 — Römhilf 1 in Lauter, Schiedsrichter Grünhain, Anfang 2.45 nachm.
Spiel Lauter 3 — Auehammer 3 beginnt bereits um 1 Uhr.

Die Herren des auf dem Gausig gewählten Athletenausschusses werden gebeten, zur nächsten Gausvorsitzungsamtsitzung am kommenden Sonnabend bestimmt zu erscheinen.

Gaumannschaft gegen Sturm 1-Beiersfeld.
Wer geglaubt hatte, am Sonntag etwas ganz Bestimmtes auf dem Sportplatz am Grünhainberg zu sehen, sah sich arg getäuscht. Man hatte mindestens mit einem überlegenen Siege der „Ranonnen“ gerechnet, aber es kam anders. Beinahe wäre es noch schief gegangen. Entweder hätte man die tadellos spielende Elf von Sturm unterkühlt, oder die Gaumannschaft verlor. Es muß zwar gesagt werden, daß Spieler verschiedener Vereine, die zu einem Ganzen zusammengestellt werden, unter Umständen kein Ganzes zu bilden brauchen und gegen eine seit Jahr und Tag eingespielte Vereinsmannschaft machtlos sind, aber etwas besser hätten sie dennoch abscheiden können. Die Zusammenstellung ist bis auf den rechten Flügel, der wohl den besten Willen bewies, aber viel zu aufgesetzte spielte, entfiel den Umständen. Das unbedingt nötige Sicheinandersehen und Zusammenhelfen werden die kommenden Übungs- spiele bringen. Soffentlich haben sich unsere „Bettin“ bis zum 6. Juni soweit zusammengefunden, daß die Bedung gegen Sturm-Chemnitz nicht allzu groß wird. Trotzdem die Gaumannschaft technisch Beiersfeld überlegen war, führte Beiersfeld ein tadelloses Scherenspiel vor, so daß fast jeder Erfolg ausblieb. Zum Spielverlauf selbst sei bemerkt, die Gaumannschaft spielt in der ersten Hälfte gegen starken Wind, der erst gegen Ende etwas nachläßt. Anfangs sehr gefahrenes, systemloses Spiel beider Mannschaften worauf es Sturm gelangt, Sturm und Flüserei zu durchbrechen und sich einige Zeit vor dem Tor festzusetzen. Der Tormann Hubert muß einige Male rettend einspringen. Drei Ecken für Beiersfeld bringen nichts ein. Nach einer Viertelstunde finden sich Flüserei und Sturmmann zum zusammen, bringen den Ball durch vorbildliches, flaches Zuspiel vors Beiersfelder Tor. Der linke Tormann hält mit viel Geschick und Glück. Söllner und Sommer setzen schöne Angriffe ein, Anlehiß und Hoß bringen das Leder wieder vor, daß die Beiersfelder Verteidigung wehrig auf. Der Ball geht ins Aus. Zwei Ecken für die Gelben bringen nichts ein. Albert und Welter werden viel zu wenig beschällig. Im schnellen Lauf gelangt Beiersfeld vors Tor, doch Breitenreiter bedröbert das Leder wieder nach dem Mittelstiel. Mit 0:0 werden die Seiten gewechselt. Edemverhältnis 4:2 für Beiersfeld. Kurz nach Wiederanzett geht Beiersfeld schnell vor und sendet unablösbare ein. Aus raft sich die Gaumannschaft zusammen und verlegt das Spiel längere Zeit in Beiersfelds Spielhälfte. Sechs Ecken, die zum Teil hier schlapp geschossen werden, bringen keinen Erfolg. Jetzt wird Welter vom Mittelstiel heilig auf zugespielt, er läuft vor und schafft den Ausstiel. Die verschiedensten Wälle werden verschießt die totschickten Ecken werden entweder daneben oder drüber geschossen. Die Verteidigung Beiersfelds läßt immer und immer wieder. 11-Meter für die Gelben, die Hoß glatt verwandelt. Felder Mannschaften lassen nun merklich nach, so daß das Spiel immer mehr abschwand. Beiersfeld verlor noch einige Male, den Ausstiel herbeizuführen. Es spielt sich nun bis zum Schluss ein ruhiger Mittelstiel. Man hat den Eindruck, als wenn es nun geschafft ist und man auf den Schlußpfiff wartet, der auch bald erkönt. Herr Martin leistet das ruhige Spiel sehr gut. Edemverhältnis 12:2 für die Gaumannschaft.

Wüstung! Sportinteressenten Hochklassiger Fußballsport
Sonnabend, den 17. April auf dem Sportplatz am Schützenheim in Schneeberg. Concordia 1 wird sich mit der Spielvereinigung 1. Klasse, im Gesellschaftsspielfeld messen. Dem spielstarken Gegner ob ein sehr guter Auf voraus. Ein äußerst interessanter Kampf ist zu erwarten. Köhlers durch Jensen.

gem
gemäß
lanant
Oran
beijud
des e
nach
Berg
U
effe
schaft
ber z
beern
offent
füllig
und i
Die
besti
Enten
sprich
gehäh
Kuge
der
3
Beier
Wittel
verca
ent, a
Bon
Enebe
Im C
Vereis
und d
ermitt
D
schaft
wir v
Derfa
folger
etimal
das fe
im A
— w
kamp